

Bezugspreis: Inland: Jährl. 10 Fr., 1/2jährl. 5 Fr., 1/4jährl. 2.50 Fr. ...

Anzeigenpreis: Inland: Die einpaltige Colonne 15 Rappen ...

Oberrheinische Nachrichten

Anzeiger für Liechtenstein und Umgebung.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Vaduz

Annoncen nehmen entgegen im Inland: Die Zeitungsredaktion und die Redaktion in Vaduz (Postfach); in der Schweiz und im übrigen Ausland: Die Buchdruckerei A.-G. in Mels, die Poststellen und Verwaltung.

Erklärung.

Um die bewußt und unbewußt im In- und Auslande herumgebotenen Gerüchte, daß die Demonstration vom letzten Samstag von der Volkspartei veranstaltet worden sei, als das hinzustellen, was sie sind, nämlich eine Mache, wird hiermit erklärt, daß die Volkspartei die erwähnte Kundgebung nicht veranstaltet hat und mit derselben in keinem Zusammenhange steht.

Wer ist Berichterstatter?

Folgende Darstellung über die Demonstration vom letzten Samstag bot in seiner Nummer vom 2. März das „Vorarlberger Tagblatt“: „Vaduz. Neuerlicher Futtscherfuch.“

bäude und es fand dort unter dem Voritze die Verhandlung statt, in der beschlossen wurde, eine Bürgerwehr zum Schutze der Regierung zu bestellen, sowie andere Maßnahmen zu treffen.

Man muß staunen über die Phantasie des Verfassers, denn Augenzeuge kann er nicht gewesen sein. Von einem Auto war keine Spur! 1. Ein Futtscherfuch war es nicht nach der Absicht der Demonstranten, es handelte sich nur um die Marken. Wenn eine einzelne Person etwas anderes geäußert haben sollte, so ist sie auch allein dafür verantwortlich.

6. Mehr als Sehe ist es aber, wenn am Schlusse des Artikels noch die elende Unwahrheit aufgeführt wird, daß drei ganz bestimmte Personen die Helfer für die Demonstration gewesen seien. Eine solche Darstellung wird beim Volke die gebührende Beurteilung finden. Es ist schändlich, solche Behauptungen aufzustellen, ohne Beweise zu haben.

Ultimatum an Deutschland.

Vor einigen Tagen ist eine Konferenz in London zusammgetreten, an der die Entente mit Deutschland über die von diesem zu fordernden Wiedergutmachungen verhandelte. Wie bereits gemeldet, ist auf einer vorausgegangenen Konferenz in Paris ausgemacht worden,

Deutschland habe mit Zins und Zinseszins, in jährlichen Abzahlungen bis zu 6 Milliarden Mark, zusammen 226 Milliarden in 42 Jahren zu bezahlen. Ganz Deutschland stellt sich wie ein Fels gegen diese wahnsinnige Forderung.

Im folgenden die wichtigsten Meldungen: London, 1. März. Heute Mittag wurden die deutschen Delegierten mit Dr. Simons an der Spitze, bei der Alliertenkonferenz vorgelassen. Dr. Simons unterbreitete den Allierten die deutschen Gegenanträge. Diese sind nach der Auffassung der Allierten durchaus unannehmbar.

unter der Bedingung, daß ein in allen Ländern abgabefreies internationales Anleihen aufgenommen und auch nach fünf Jahren ein neues internationales Finanzabkommen geschlossen werde.

Lloyd George erklärte, es gehe daraus ein vollständiger Mangel an Verständnis für die Lage hervor, und die deutschen Gegenanträge verdienten nicht, überhaupt in Berücksichtigung gezogen zu werden.

Die Alliierten treten um 4 Uhr abends in der Downing Street zu einer Besprechung zusammen und werden ohne Zweifel morgen der deutschen Delegation ihre Antwort übermitteln.

Die französische Presse erklärt die deutschen Gegenanträge als schwere Herausforderung der Alliierten und als lächerliche, nicht ernst zu nehmende Angebote.

London, 2. März. Die Forderungen bei Nichtausführung des Friedensvertrages durch die Deutschen sind folgende: 1. Die Beschlagnahme von 50 Prozent des Wertes der deutschen Waren, die in Deutschland verkauft werden.

London, 3. März. Der deutschen Abordnung wird heute Donnerstag ein mit vier Tagen befristetes Ultimatum der Allierten überreicht werden. Bis Montag mittag hat sich die deutsche Regierung zu entscheiden, ob sie das Abkommen von Paris annehmen oder ablehnen will.

Keulleton.

Der Kunzsbauer

Roman von A. Seyffert-Alinger.

„Testament.“

„Es ist mein letzter Wille, daß meine liebevolle, aufopfernde Pflegerin Brigitte Harms meine Universalerin wird. Mein Neffe Jakob Kunze und sein Freund, der Rechtsanwalt Wurow, haben nichts unterlassen, um Brigitte zu verächtlichen, zu verleumben, in meinen Augen herabzusetzen.“

vor zwei Monaten niederschrieb, für ungültig und bestimmte, daß mein Neffe Jakob Kunze nur seinen „Pflichte“ erhält, alles andere, meinen gesamten Nachlass baren Gelde, Ackerland, Gerätschaften, Haus, Hof und Vieh erbt Brigitte Harms.

So bestimmte ich es ausdrücklich. Das Testament verberge ich im Gebetsbuch und Gott mag geben, daß es nicht in die unrichtigen Hände kommt nach meinem Tode.“

Wie zu Stein erstarrt, lagen die beiden, Mutter und Sohn. All die Zeiten schwerer Entbehrung, Klaufens in Armut, die verbrachte Jugendtage, die ungezählten Leiden, welche die Armut drücken und beschweren, glitten wie durch einen Spiegel gesehen, an ihnen vorüber.

„In der ersten Zeit, als ich aus dem behaglichen Wohlleben des Kunzsbotes in die Armut hinausgeschleudert wurde, litt ich am grauamsten“, äußerte die Frau endlich. „Sohn und Spott empfangen mich, wo ich auch erschien. Du mein armer Junge, hast auch noch Dein böses Teil davon abbekommen. Denn der Spitzname Kunzsbauer verfolgte Dich bis auf die Schulbank. Du warst zu

meinem Kummer nie froh und harmlos wie andere Kinder.“

Naus schüttelte sich, als befreie er sich von einem Damm oder einer fremden, beugenden Last, die ihn bedrückte.

Er sprang auf und durchmaß, die Hände in den Taschen, die kleine Stube; seine Haltung schien mit einmal freier geworden zu sein. Er trug den Kopf höher als sonst.

„Begreift Du auch, was dieses Testament für uns bedeutet, Mutter? Wir können ohne weiteres vom Kunzsbhof Besitz nehmen. Ach, jetzt wird noch alles, alles gut werden, wir müssen es nur schlau anfangen.“

Die Frau las andächtig das Testament noch einmal.

„Das ist Gottes Wille,“ sagte sie, die Hände faltend, „wie man es nun auch nehmen will, es wäre unrechtes Gut gewesen. Das Erbe kam von rechts wegen dem Kunze zu, drum bin ich im Herzen froh, daß Gott es so und nicht anders gesägt hat. Kunze hätte nur nicht so gehässig gegen mich sein, mich nicht ohne jeden Pfennig abspießen müssen. Dann wäre ihm auch nichts vorzuwerfen gewesen.“

„Ach, Mutter, der Kunze wäre auch ohne dies Erbe zu Reichtum und Ansehen gelangt. Er hätte in einen großen Hof hineingelassen können. Aber Du arme Dirn — ich will wahrhaftig nichts gegen den Vater sagen — aber beklagenswert war es doch für Dich, daß Du mit einem Tagelöhner vorlieb nehmen mußtest.“

Die Frau neigte ergebungsoll den ehrwürdigen grauen Kopf.

„Es ist überstanden, für Dich aber freut mich diese Wendung in tiefer Seele. Deinetwegen bin ich glücklich, daß es doch noch so gekommen. Du bist nun kein Arbeiter mehr, sondern ein Bauer, kannst Du Dir heiraten, welche Du lieb hast.“

„Die Fränze! Ach, Mutter, die Fränze ist mit dem Bauer vom Rogelhof versprochen. Auf welche Weise werde ich die Fränze wiederbekommen? Hast Du einen Rat für mich?“

„Das wird sich alles finden, mein Sohn. Zuerst wollen wir beraten, auf welche Weise Du Deine Rechte geltend machst, Du kannst noch in dieser Stunde zum Drischulzen gehen und verlangen, daß er Dich als Herrn auf den Kunzsbhof führt. Das Testament ist da, die Handschrift ist unanfechtbar,